

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 6 (1928)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Sektions-Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Sektions-Nachrichten

### Zentralfest des S. A. C. in Montreux.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Sektion Montreux in den « Alpen » (Nr. 7, Seite 147 des Anhangs) betreffend das Zentralfest, dessen Abhaltung nach beigegebenem Programm für die Tage vom 22.—24. September nächsthin vorgesehen ist, laden wir die Mitglieder unserer Sektion, welche an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, ein, sich tunlichst bald, *spätestens aber bis 10. September* beim Präsidenten, Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern unter Benützung des der Augustnummer der « Alpen » beigelegten speziellen Formulars anzumelden und mitzuteilen, welche Festkarte, bzw. welche Hotelkategorie sie wünschen. *Gleichzeitig ist der Preis der gewählten Festkarte auf Postcheckkonto III. 493 (Sektionskasse) einzuzahlen.*

Es können auch Begleiter, die dem S. A. C. nicht angehören, an den Festlichkeiten, mit Ausnahme des offiziellen Banketts in Caux und der Generalversammlung im Schloss Chillon teilnehmen. Für sie werden Spezialkarten ausgegeben, die auch zu den publizierten Tarifiermässigungen berechtigen.

*Der Vorstand der Sektion Bern S. A. C.*

---

### Clubhütten-Album.

Die letztjährigen Bestellungen sind im Laufe des Monats Juli restlos ausgeführt worden. Nachträgliche Bestellungen können in beschränkter Zahl noch entgegengenommen werden. Ortsansässige Sektionsmitglieder belieben sich in den Bibliothekstunden, d. h. je-  
weilen Freitag 20—21 Uhr, beim Bibliothekar im Clublokal zu melden und dort das Album gegen Bezahlung des Preises von Fr. 4.50 in Empfang zu nehmen. Postsendungen an ortsansässige Mitglieder werden nicht ausgeführt. Auswärtige Sektionsmitglieder erhalten das Album franko verpackt zugesandt, wenn sie den Betrag von Fr. 5.50 mittelst Postcheckeinzahlung dem Sektionskassier überweisen. (Postcheckkonto III. 493).

*Der Vorstand der Sektion Bern S. A. C.*

---

## **Skihausfonds. Freiwillige Beiträge.**

### *Liste 7.*

*Saldo Liste 6* : Fr. 19,890.60 Stämpfli & Cie., Buchdruckerei Fr. 200.—; A. von Bergen, Lehrer Fr. 10.—; Christensen Em. Fr. 5.—; Dr. med Fr. Dumont Fr. 20.—; Fuhrhalter X, Lenk Fr. 10.—; Gerber Chr., Kaufmann Fr. 5.—; Gfeller Hans, Flamatt Fr. 10.—; Girard P., Kaufmann Fr. 10.—; Dr. J. Hotz, Abteilungschef Fr. 50.—; Dr. W. Jost, Gymnasiallehrer Fr. 10.—; Jungen Fr., Prokurist Fr. 20.—; Dr. Müller, Gymnasiallehrer Fr. 20.—; Pulver Fr., Fürsprecher Fr. 20.—; Reist W., cand. med. Fr. 5.—; Scherz M., Versicherungsbeamter Fr. 10.—; Scheuner A., Bankbeamter Fr. 10.—; Schmidt Th., Pfarrer, Nieski Fr. 10.—; Trüb H. Dr., Fürsprecher Fr. 25.—.

Damit steigen die gezeichneten Beträge auf Fr. 20,340.60. Den Zeichnern danken wir bestens.

Die *Ausführungspläne* für das Skihaus im Maßstabe 1 : 50 sind vom 27. August bis 3. September im Klublokal, Vorstandszimmer, ausgestellt. Wir können sie an der nächsten Sektionsversammlung nicht auflegen, ersuchen daher unsere Mitglieder recht zahlreich die Pläne zu besichtigen. Wenn die Räumlichkeiten geschlossen sind, so verlange man bei Frau Wildbolz, Abwart, den Schlüssel.

*Der Vorstand.*

---

## **Die neue Basodino-Clubhütte**

der Sektion Locarno S. A. C. wurde am 29. Juli eingeweiht. Als erste und einzige in dem ausgedehnten Teil der Tessiner Alpen zwischen dem Bedrettotal und dem Lago Maggiore, zwischen dem Pomat (Tosatal) und der Leventina, erschliesst die neue, schmucke Hütte, ein ansprechender Granitbau mit schützendem Portikus, ein schönes Tourengebiet, das bis dahin infolge mangelhafter Unterkunftsverhältnisse unverdienterweise vernachlässigt blieb. Sie wird ein willkommener Stützpunkt sein zur Besteigung lohnender Gipfel, unter anderen Basodino, Pizzo Cristallina, Poncione di Braga, Poncione di Valleggia, Pizzo di Cavagnoli, Pizzo S. Giacomo, Marchhorn, Kastelhorn, Pizzo di Caverigno, Tamierhorn.

Die Basodino-Clubhütte schmiegt sich im Heimatschutzsinn ins Landschaftsbild ein und bietet Unterkunft für 65 Personen. Von ihrem Standort entrollt sich ein packendes Gebirgs Panorama.

Wir beglückwünschen die noch junge Sektion Locarno zu ihrem verdienstvollen Unternehmen. L.

---

### **Die Engelhorn-Hauptgruppe traversiert.**

Diese Glanzleistung wurde erstmals Mitte Juli dieses Jahres von vier Mitgliedern der Sektion Oberhasli S. A. C. gemacht. Die Route war folgende: Von der Dossenhütte zum Gstellisattel über Gstellihorn, Sagizähne, Grossengelhorn, Urbachengelhorn, Mittelgruppe, Hohjägiburg, Tennhorn zur Burgalp. Diese Tour wurde in elfstündiger Kletterei bewältigt.

---

### **Die Berge im Aberglauben.**

Zu allen Zeiten und bei allen Völkern hat die Hochgebirgswelt im Leben der Menschen eine wichtige Rolle gespielt. Allerdings war dieses Verhältnis recht einseitig, und bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts offenbarte es sich in einer mehr religiösen, scheu zurückhaltenden Betrachtung. Erst mit der naturwissenschaftlichen Erforschung der Erde trat hier eine Aenderung ein, indem sich mit der Erkenntnis des Tatsächlichen auch die Bewunderung des Schönen in der Natur und die Liebe zu den Bergen entwickelte. Immer mehr setzte sich so der alpine Gedanke, die Hochtouristik und das alpine Schrifttum durch, und nicht zuletzt ist es die Schweiz, welche kühne Männer immer und immer wieder angeregt hat, die Alpenwelt durch Fahrten und Schriften zu erschliessen.

Die vielen tausend Bergsteiger, die heute im Hochgefühl der vollbrachten Tat auf dem Berggipfel stehen und das gewaltige Schauspiel, das sich rings um sie ausbreitet, mit vollen Zügen geniessen, werden kaum noch begreifen können, dass erst seit verhältnismässig kurzer Zeit die Menschen diese Beziehungen zu den Bergen gewonnen haben und dass sie so lange in abergläubischer Furcht vor ihnen zurückgeschreckt sind. Nur finster und drohend, die Stätte unheimlicher Gewalten und Geister, erschienen den Menschen früherer Zeiten die hochragenden Felsen; welche Fülle von abergläubischen Vorstellungen mit ihnen verknüpft ist, zeigen die inhaltreichen Zusammenstellungen, die sich in der kürzlich erschienenen siebenten Lieferung des « Handwörterbuches des deut-

schen Aberglaubens » finden, das von Hanns Bächtold-Stäubli (im Verlag von Walther de Gruyter & Co.) herausgegeben wird. C. K. schreibt darüber im « Bund » folgendes : Das einsame Bergland und durch Lage, Form und Wolkenbildungen am Gipfel auffallende Berge wurden überall seit altersher als Tummel- und Wohnplätze verschiedener Dämonen und auch als Wohnsitz von Göttern angesehen. Wilde Naturgeister, die den durch Anstrengung geschwächten Wanderer irreführen, bevölkern die Berge. Sie gelten als besonders boshaft und gefährlich. Zahlreiche Berge, z. B. der Pilatus, sind so als Versammlungsort wilder Geister bekannt. Auch die Hexen halten ihre nächtlichen Versammlungen und Zusammenkünfte mit dem Teufel zu bestimmten Zeiten auf den Bergen ab, wie besonders die Sagen vom Blocksberg zeigen. Lästige Geister bannt man in die « wilden Berge ». Aus Angst vor Dämonen darf man in Indien, in Bosnien solche Berge nicht besteigen. Andererseits sind die Berge wieder wichtig als Kultstätten. Die alten Isländer bauten ihre Heiligtümer vorzugsweise auf den Höhen, und bei bedeutsamen Beschlüssen begaben sie sich auf einen heiligen Hügel. Im Norden wie in Deutschland waren die Berge Gerichtsstätten; auf ihnen wurden auch die Götter verehrt. Die zahllosen Kirchen und Kapellen in Deutschland auf Bergen deuten noch auf vorchristliche Kultstätten. Darauf weisen auch die Bergprozessionen hin, die häufig um Ostern stattfinden. Auch ausserkirchliche Bergprozessionen haben sich erhalten; so konnte man zu Ostern morgens die Sonne tanzen sehen. Zu Fastnacht, zu Ostern, vor allem am Johannistag und auch zu Martini werden Bergfeuer entfacht. Wenn ein Kind das erstemal auf eine Alp steigt, muss es einen Stein aufheben, ihn auf den Steinhäufen, unter dem die wilden Fräulein wohnen, werfen und sagen : « Ich opfere dem wilden Fräulein. » Solche Steinopfer sind sehr alt und auf der ganzen Erde üblich. Die alten Isländer brachten zur Julzeit auf Hügeln Opfer dar, um Fruchtbarkeit zu erlangen.

Die Berge sind aber auch die Stätten, in denen die Toten hausen. Im Altnordischen findet sich daher gelegentlich der Ausdruck « In den Berg gehen » oder « In dem Berg sterben ». Im Innern des Berges wird oft eine schöne Wiese, die zur germanischen Unterweltsvorstellung gehört, geschildert. Häufig ist das Berginnere auch ganz aus Gold und Silber. Mitten unter Gold und Edelsteinen wohnen in dem hohlen Berg in einem Palast die

Zwerge; oft haben sie da ihre Schmiede, und man kann aus dem Berg manchmal Klopfen und Hämmern hören. Im Jura begann man im Glauben an die Zwergenwirtschaft in den Strichenbergen nach Gold zu graben und stellte das Unternehmen aus Angst vor den Erdmännlein wieder ein. Nach einer anderen Vorstellung sind im Berge Schätze verborgen, die von einer Jungfrau, einer weissen Frau, einem schwarzen Hund oder auch einem Drachen behütet werden. Zwerge können den Berg mit der blauen Blume öffnen; auch Menschen gelingt es mit dieser blauen Blume. Zu bestimmten Stunden, meist zu heiligen Zeiten, steht der Berg auch offen, und wer da hineingeht, kann so viel Gold nehmen, als er tragen kann. Viele wagen aber nicht, im rechten Augenblick zuzugreifen, andere kommen schwer krank wieder oder müssen sterben. Berge, die durch ihre besondere Lage und Höhe Wolken an ihrem Gipfel ansammeln oder Gewitter teilen, gelten als Wetterpropheten. Der Alte zieht seine Klappe über, das bedeutet Regen, sagt man. Bevor ein Gewitter ausbricht, hört man im Berge arges Brausen und Tosen. Auch Weltuntergangsvorstellungen sind an zahlreiche Berge geknüpft. L.

### **Von Führern und Hütten einst und jetzt. \*)**

Von Dr. Heinrich Dübi.

Einer der bekanntesten Bernerobersland-Führer, dem eine reiche Erfahrung zur Seite stand, pflegte zu sagen, die jüngere Generation der Bergsteiger, Touristen wie Führer, hätten es, um auf eine gute Tagesleistung zu kommen, insofern besser als die Pioniere, weil sie bei ihren Besteigungen oder Passübergängen von hochgelegenen und gut geschützten Stützpunkten (Bergwirthshäusern und Klubhütten) ausgehen könnten und nicht einen langen Anmarsch vom Tal aus in den Beinen hätten, bevor sie zum Hauptsturm schritten. Er war auch geneigt die überraschenden Erfolge der Jüngeren und namentlich der Führerlosen, welche er ihnen neidlos gönnte, zum guten Teil dieser Förderung durch äussere Umstände zuzuschreiben. Ich möchte versuchen, die These von dem inneren Zusammenhang des Führer- und Hüttenwesens und seiner Bedeutung für die Entwicklung des Bergsteigens an Hand eigener Beobachtungen durchzuführen.

\*) Autorisierter Nachdruck des in der Sondernummer des «Bund» «Die Schweiz als Kur- und Reiseland», Bern 1927, erschienenen Artikels unseres verehrten Ehrenpräsidenten. *Die Red.*

Als im April 1863 der Schweizer Alpenclub (S. A. C.) gegründet wurde und sich sofort die Förderung des Führerwesens einerseits, den Bau und Unterhalt von Clubhütten als Stützpunkte für die Erforschung des Hochgebirges andererseits vornahm, konnte er für die erste Aufgabe sich auf bereits bestehende Organisationen in mehreren Kantonen stützen, während er für die zweite fast ganz auf eigene Initiative angewiesen war. Nach den in den ersten Jahrbüchern des S. A. C. veröffentlichten Listen, von welcher der Redaktor, selber ein tüchtiger Bergsteiger, die gewöhnlichen « Strahleck-, Tschingel-, Tödiführer und dergleichen » ausdrücklich ausnahm, konnten 133 « ausgezeichnete Bergführer » namhaft gemacht werden, welche sich dieses Prädikat durch hervorragende Leistungen erworben hatten.

Als diese Listen aufgestellt wurden, waren die grössten Taten in der Besteigungsgeschichte der Schweizer Bergriesen schon getan. Die Wetterhörner, das Schreckhorn und Lauteraarhorn, das grosse Fiescherhorn, das Aletschhorn, das Weisshorn, sämtliche Monte Rosagipfel, Grand Combin, die Dent d'Hérens, Dent Blanche, das Zinal Rothorn, Eiger und Mönch, Doldenhorn, Blümlisalphorn und Weisse Frau, Balmhorn und Altels, Piz Bernina, Piz Palü, Zupô, Monte della Disgrazia, der Glärnisch und Urirotstock, waren unter dem Ansturm englischer und schweizerischer Bergsteiger gefallen und die längst besiegt, wie Finsteraarhorn, Jungfrau, Mont Vélan, Piz Linard, Dent du Midi, Tödi, waren das Ziel häufiger Besuche geworden. Nur das Matterhorn widerstand bis 1865. Auch so schwierige Gletscherpässe, wie das Lauinentor, das Eigerjoch, Jungfraujoche und Fiescherjoch, der Morningpass und der Col du Tour Noir, das Sesiajoch und Biesjoch waren überwunden.

Sehen wir nun zu, welche Stützpunkte sich den Pionieren der 50er und 60er Jahre und ihren nächsten Nachfolgern bis zum Ende der 70er Jahre boten, so ist die Nomenklatur trotz der Tätigkeit des S. A. C. eine ärmliche. Wir greifen die folgenden heraus :

Von Ehrfurcht gebietendem Alter, aber auch dem entsprechenden baulichen Verfall zeugte der Pavillon Dollfus am linken Ufer des Lauteraargletschers, 1845 von einem, durch seine Gletscherforschung bekannten Mülhauser Industriellen erbaut, 1872 von seiner Familie dem S. A. C. geschenkt und von diesem erst der Sektion Oberland, dann der Sektion Zofingen anvertraut. Er hatte schon Agassiz und seinen Freunden für ihre Besteigungen im

Gebiet der Wetterhörner als Ausgangspunkt gedient, aber es musste zu diesem Zwecke erst das Lauteraarjoch überschritten werden, was einen Anmarsch von mindestens sechs Stunden bis zum Fuss der Gipfel bedeutete und eine Tagesleistung von 12—14 Stunden. Die Gesellschaft von drei Naturforschern und vier Führern, welche am 8. August 1842 das grosse Lauteraarhorn zum erstenmal bezwang, ging von dem Vorgänger des Pavillon Dollfus, dem sogenannten Hôtel des Neuchâtelois auf dem Unteraargletscher aus und kehrte eben dahin zurück, was ebenfalls ohne den Höhenunterschied zu rechnen, einen starken Tagesmarsch bedeutete. Für die Besteigungen der drei Gipfel des Wetterhorns mussten sich die Pioniere der 40er und 50er Jahre mit einem nur notdürftig eingerichteten Biwak beim Gleckstein in den Schaflägern oberhalb des oberen Grindelwaldfirns begnügen, wenn sie es nicht vorzogen, den einen oder anderen dieser Gipfel von Rosenlauri oder Grindelwald aus, direkt anzugehen. Eine zweckdienliche Hütte wurde erst 1870 erbaut. Sie wurde 1880 und später mehrmals umgebaut oder erweitert. Heute steht in ihrer Nähe ein kleines Bergwirthshaus. Für den Zugang von der Ostseite (Rosenlauri und Urbachtal) sorgt seit 1879, bezw. 1884, die Dossenhütte. Wenn diese Hütte mehrmals Besitzer und Standort wechselte, so geschah es immer zu dem Hauptzweck den Wetterhörnern näher zu kommen. Die ersten Besteigungen des Grossen Schreckhorns, welche 1861 und 1864 von einem Engländer und einem Schweizer jeweilen mit drei Grindelwaldner Führern vorgenommen wurden und mehrere der nachfolgenden, gingen von einem Biwak am Kastenstein aus, welches erst 1877 durch die besser gelegene Schwarzegghütte der Sektion Oberland, ersetzt wurde. Diese wiederum ging 1886 in den Besitz der Sektion Basel über, welche sie umbaute und erweiterte. Zu deren Entlastung wurde 1910 die Strahlegghütte am sogenannten Gagg erbaut, welche es erlaubt, das steingefährliche untere Schreckhorncouloir zu umgehen. Sie erleichtert auch die Besteigung des Grossen Lauteraarhorns der Strahlegghörner usw. und unterbricht den zehn bis zwölf Stunden langen Uebergang über den Strahleggpas in angenehmer Weise.

Der genaueren und besseren Erforschung der Grenzkette zwischen Bern und Uri, Wallis 1864 und wiederum 1870 diente die Trifthütte am Tältistock, 1865 von dem Führer von Weissenfluh erstellt und von der Sektion Bern übernommen, 1867 vergrössert,

1906 durch einen grösseren Neubau ersetzt. Als Ergänzung dient die von Aelplern und Führern des Gadmentales 1891 erbaute Windegghütte. Zur Erleichterung der sehr schwierigen Aufstiege von der Urnerseite, der Göscheneralp aus, dient seit 1903 die von der Sektion Aarau erstellte, neuerdings beträchtlich vergrösserte Kehlenalphütte und neuestens die kleine, aber gut gelegene Clubhütte am Moosstock inmitten des Dammafirns.

Obwohl die östlichen Berneralpen erst in den 80er Jahren Clubgebiet wurden, sind doch schon früher hier primitive Unterkunftstätten errichtet worden, so 1869 die Berglihütte, 1872 die Rottalhütte, 1875 die Frauenbalmhütte im Blümlisalpgebiet, der später durch die Blümlisalphütte ersetzt wurde.

Die erste Oberaarjochhütte lag ungefähr 20 Minuten von der Passhöhe entfernt und wurde 1883 von der Führerschaft des Oberhasli gebaut, ging 1884 von der Sektion Oberland an die Sektion Biel über. Sie wurde 1904 durch die neue Hütte 3255 Meter in den Felsen des Oberaarhorns ersetzt. Die alte Hütte wurde 1905 abgebrochen und das Material zum Bau der Finsteraarhornhütte der Sektion Oberhasli verwendet. Dies war insofern logisch als auch die Oberaarjochhütten vorzugsweise der Ersteigung des Finsteraarhorns dienten.

(Schluss folgt)

## Vorträge und Tourenberichte

### Clubtour Wildstrubel-Traversierung.

(14./15. Juli 1928.)

An Stelle des verhinderten Herrn A. König hat Herr E. Werthmüller die Tour geleitet. Von den 20 Teilnehmern reiste das Hauptkontingent schon am Samstag Morgen ab. Die anderen konnten sich leider den Fesseln des Alltags nicht so früh entwinden und mussten dann mit dem Mittags-, zum Teil sogar mit dem Nachmittagszuge ihren glücklicheren Kameraden nacheilen. Ich enthalte mich einer eingehenderen Schilderung der Bahnfahrt bis Lenk durch die im Frühsonnenschein liegende Landschaft. Sie war schön wie immer. In Lenk fand sich der engagierte Führerobmann Beetschen ein, eine leicht ergraute, aber stämmige Führergestalt, die sofort Vertrauen einflösst. Der Marsch nach Iffigen in praller Sonne liess den Schweiss der Edlen rinnen, und manch einer war froh, endlich das dortige Gasthaus zu erreichen. Die vorzügliche